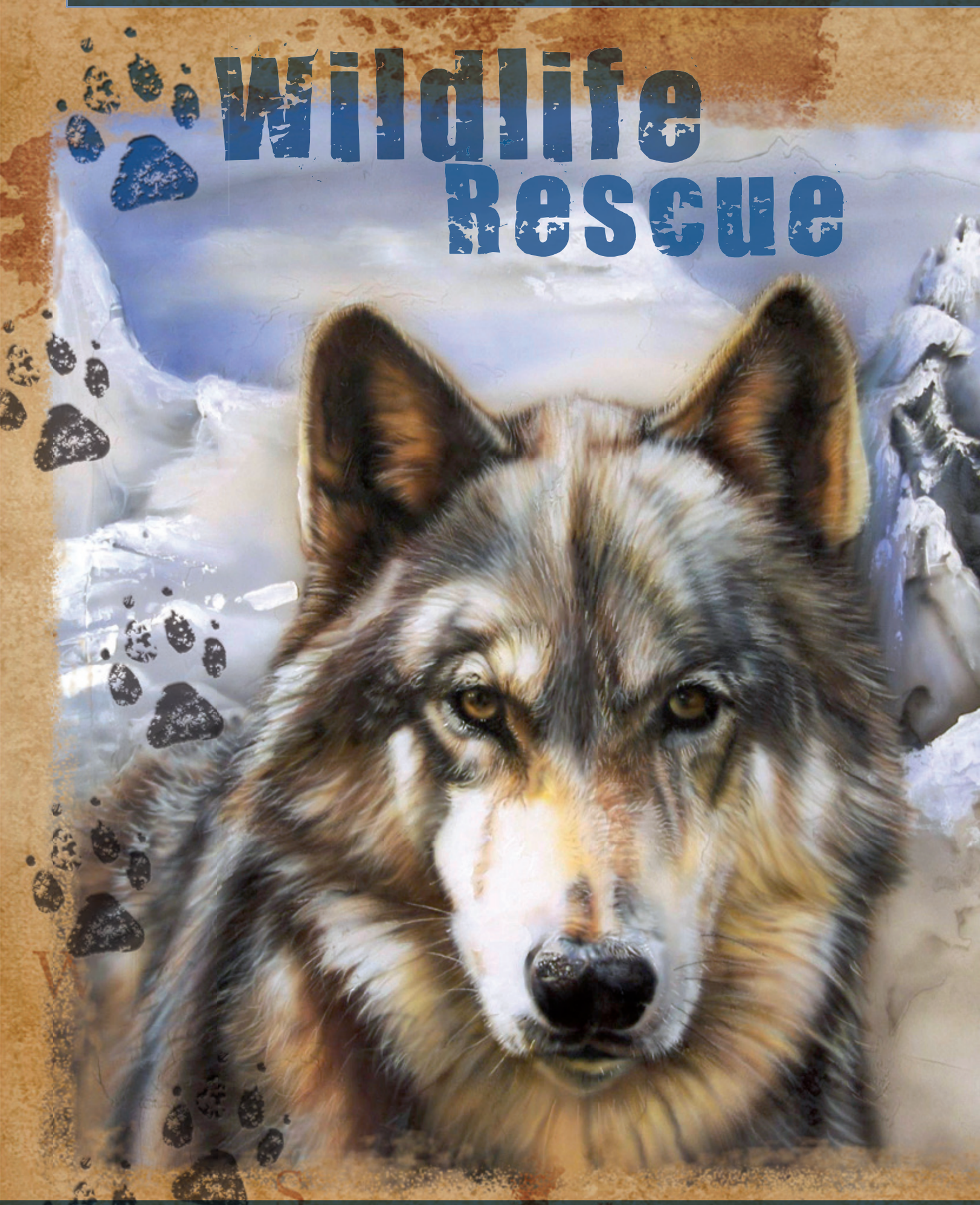
Wildlife Rescue



Ein Wolfsportrait für die gute Sache von JW Baker

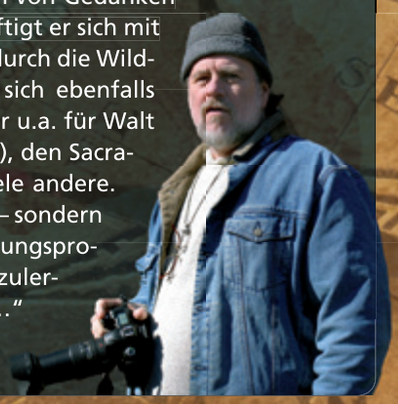
Meine Frau Sandi und ich lieben Wildtiere, deshalb engagieren wir uns schon seit vielen Jahren für Tierschutzreservate. Seit zwei Jahren besuchen wir jetzt das Reservat „Wolf Sanctum" und haben in dieser Zeit viel von der Gründerin und Direktorin Liz Mahaffey gelernt. Sie brachte uns viel über das Wesen und Verhalten der Wölfe untereinander als auch im Umgang mit den Menschen bei. Liz hat über all die Jahre das Vertrauen der Tiere gewonnen. Als fremde Person hat man es jedoch nicht so leicht, besonders wenn man sich ihnen mit einer Kamera nähert. Man benötigt viel Geduld und Zeit, um gute Fotos machen zu können.

Grundausstattung WILDLIFE RESCUE:

Airbrushpistolen:	Harder & Steenbeck Infinity 2-in-1, Harder & Steenbeck Colani
Farben:	GOLDEN Fluid Acrylics und Medien, 12 Farben
Weitere Materialien:	Artograph Projektor, Spachtel und Fugenmasse, Respro Atemschutzmaske, Kolibri Pinsel, Canon Digitalkamera, 2,5 x 5,0 cm großen Leisten, Holzkleber
Untergrund:	91,4 x 91,4 cm große Hartholzplatte

KÜNSTLER PROFIL
JW Baker

JW Baker wurde in Wien/Österreich geboren und lebt in North Carolina/USA. Die Kunst eignete sich JW seit seiner Kindheit autodidaktisch an. Für ihn bedeutet Malerei Kommunikation und das effektivste Mittel, seine Interpretationen von Gedanken und Eindrücken auszudrücken. Seit über 30 Jahren beschäftigt er sich mit Airbrush, seit 1991 ist es sein Beruf. Beeinflusst wurde JW durch die Wildtierillustrationen auf Textil von Jürek und spezialisierte sich ebenfalls auf Tierillustrationen. In den letzten 10 Jahren arbeitete er u.a. für Walt Disney, die University of Florida (Bereich Veterinärmedizin), den Sacramento Zoo, die CARE Foundation, Big Cat Rescue und viele andere. JW betrachtet seine Kunst weder als Job noch als Geschäft – sondern als Lebensart, die er als Geschenk, Aufgabe und Entwicklungsprozess empfindet: „Da wir nur durch das Ausprobieren dazulernen, ist es meine Intention als Künstler, genau das zu tun…"



www.wolfsongstudio.com

Bild 01

Als Untergrund für mein Wolfsportrait nehme ich eine 91,4 x 91,4 cm große Hartholzplatte. Um diese zu stabilisieren, baue ich mir einen Rahmen aus 2,5 x 5,0 cm großen Leisten, um später die Hartholzplatte darauf zu befestigen. Um die beiden Teile aneinander zu kleben, benutze ich ganz normalen Holzkleber. Mit Klemmen halte ich die Teile zusammen, so dass der Kleber über Nacht trocknen kann.

Im nächsten Schritt trage ich den Untergrund auf. Dafür benutze ich einen handelsüblichen Spachtel und Fugenmasse, die ich in einer ungefähr 6 mm dicken Schicht auftrage und anschließend etwas glätte. Ich will jedoch keine absolut glatte Oberfläche erzielen, sondern eine gewisse Oberflächenstruktur erhalten. Das unterstützt meiner Meinung nach die Wahrnehmung der natürlichen Umwelt, die man mit der Wildnis und speziell mit Wölfen assoziiert. Auf der Nahaufnahme kann man die Struktur sehr gut erkennen. Mit einer kleinen Schleifmaschine entferne ich alle scharfen Kanten, bin dabei allerdings sehr vorsichtig, um die Oberflächenstruktur nicht zu zerstören.

Bild 02

Die Materialien für meine Illustration (siehe Grundausstattung) habe ich aufgrund meiner 17jährigen Erfahrung als Berufskünstler gewählt. Diese Entscheidungen sind deshalb rein wirtschaftlicher Natur, da man es sich nicht leisten kann, Geld oder Zeit für Experimente zu verschwenden. Ich verwende eine begrenzte Farbpalette von nur 12 Farben, die entweder direkt aufgetragen oder miteinander gemischt werden.

Bild 03

Die Fotovorlage meiner Illustration wurde bereits vor ungefähr einem Jahr aufgenommen. Ich fertigte eine Outline-Skizze davon an und scannte sie bei 300 dpi. Anschließend skalierte ich sie am PC, so dass ich die Skizze mit dem Artograph Projektor auf meinen Untergrund projizieren konnte. Mit einem Kohlestift übertrage ich dann die Linien auf den Untergrund.

Bild 04

Wie ich bereits erwähnt habe, verwende ich für dieses Motiv die GOLDEN Acrylics Farben. Die 12 Farbtöne werden während meiner Arbeit mit einem GOLDEN Airbrush Medium und Wasser gemischt, um auf diesem speziellen Untergrund einen Pastelleffekt zu erzielen. Medium und Wasser mische ich zuerst in einem Verhältnis von 2:1 – 2 Teile Medium und 1 Teil Wasser. Diese Mischung wird dann 1:1 der Farbe zugesetzt.

Ich beginne damit, mit der Infinity 2-in-1 und dem Farbton Sienna gebrannt meine skizzierten Linien nachzuziehen und zu erweitern. So markiere ich jetzt schon die späteren Schattenstellen und lege eine erste Grundstruktur für das Fell an.

Bild 05

Nachdem ich alle Linien verstärkt habe, setze ich mit demselben Farbton die ersten Schattenpartien an den Augen, der Nase und der Schnauze. Von den dunklen Linien ausgehend arbeite ich jetzt etwas flächiger und mit mehr Farbnebel weichere Bereiche aus.

Wegen des Farbnebels ist es immer eine gute Idee, beim Airbrushen eine Atemschutzmaske zu tragen, auch wenn man mit lösungsmittelfreien Farben arbeitet! Ich trage auf dem Foto eine Maske von Respro, außerdem befindet sich noch ein Gebläse außerhalb des Bildausschnittes, das den überflüssigen Sprühnebel von mir fernhalten soll.

Bild 06

Ich nehme nun die Colani zur Hand, um meinen Hintergrund zu gestalten. Diese Pistole ist ideal, um größere Farbflächen anzulegen. Dank ihres ergonomischen Designs kann sie über lange Zeiträume benutzt werden, ohne dass die Hand Ermüdungserscheinungen aufweist. Ich habe aber auch festgestellt, dass sich die Pistole durchaus für detailliertes Arbeiten eignet, man sollte sie also nicht nur auf Hintergrundarbeiten reduzieren. In diesem Schritt benutze ich die Farben Paynes Grau, Titan Buff, Ultramarin Blau und Zinc White. Ich beginne mit Ultramarin und lege vereinzelte Farbflächen unterschiedlicher Intensität an. Dabei spare ich weiße Flächen für Wolken und Berge aus. Mit Paynes Grau verleihe ich dem blauen Himmel Schatten und Struktur, ebenso kann ich die Flächen auch mit Weiß überarbeiten, um wieder Licht hineinzubringen. So arbeite ich mich mit dünnen Schichten langsam voran, um Tiefe zu erzielen.

Als ich mit dieser Illustration begonnen habe, hatte ich keine Ahnung, wie der Hintergrund aussehen soll. Manchmal muss man sich – so wie in diesem Fall – einfach beim Brushen inspirieren lassen. Die Oberflächenstruktur meines Malgrundes erinnert mich an hohe, schneebedeckte Berge, also bringe ich sie auf die Leinwand!

Bild 07

Mit der Infinity baue ich meine Idee von einer Berglandschaft weiter aus, indem ich weitere Details hinzufüge. Ich arbeite mit dezenten Blau- und Blaugrauschattierungen, um die Berge stärker vom Himmel abzusetzen.

Ich mische die Farben zu diesem Zeitpunkt in einem Verhältnis von 2:1 – 2 Teile Medium, 1 Teil Farbe. Damit erziele ich die gewünschte Transparenz. Die Infinity hat mit dieser Mischung keinerlei Probleme.

Bild 08

An diesem Punkt beginne ich, einige dunkle Farbnuancen miteinzubringen, indem ich etwas Umbra gebrannt und/oder Bone Black zum Paynes Grau mische. Mit dieser Farbe akzentuiere ich zusätzlich die Gebirgskette. Durch dunkle Schattierung wirken die Berge felsig und massiv – die ganze Partie entwickelt sich so langsam.

Um die schneebedeckten Gipfel mehr zur Geltung zu bringen, sprühe ich Titanium Weiß auf eine Palette und trage die Farbe anschließend mit einem Spachtel direkt auf das Bild auf. Diese Technik sorgt dafür, dass solche Partien auffallend herausstechen.

Die GOLDEN Fluid Acrylics Farben sind in dieser Hinsicht sehr vielseitig. Sie können direkt aus der Flasche mit einem Pinsel oder gemischt mit GOLDEN Airbrush Medium, Transparent Extender und/oder Wasser mit einer Airbrush aufgetragen werden.

Bild 09

Mit den Bergen bin ich nun zufrieden – es wird Zeit, sich auf das Vordergrundmotiv zu konzentrieren.

Ich beginne gerne mit den hellen Farben und benutze anschließend Schritt für Schritt dunklere Töne. In diesem Fall starte ich mit Yellow Oxide, das mit Zinc White aufgehellt wurde. Ich finde, dass im Gegensatz zum Titanium White die Mischung mit Zinc White einen schöneren Farbton ergibt.

Ich arbeite in diesem Schritt zunächst nur die Gesichts- und Körperform des Wolfes aus. Zunächst mit Titan Buff, dann mit der Gelb-Weiß-Mischung und zuletzt mit Raw Sienna baue ich die Tiefe in den Ohren, um das Gesicht herum und unter dem Hals auf. Auch die ersten Farbakzente der Augen sprühe ich mit diesen Farben noch auf. Mit etwas Bone Black setze ich einige Akzente am Maul sowie an der Abgrenzung zum Hintergrund, um mir selbst eine Vorstellung vom Kontrast und den Formen zu verschaffen.

Bild 10

Erst jetzt geht's an die Ausarbeitung des Fells: Wenn man Fell brusht, sollte man mit einem opaken Hintergrund in einem mittleren Farbton beginnen, um die grundlegende Fellfarbe und -zeichnung zu definieren. Idealerweise sollte dieser Farbton mit den weiterhin verwendeten Farben harmonieren. In diesem Fall erkenne ich auf meinem Vorlagenfoto vor allem eine grauschwarze sowie gelb-bräunliche Zeichnung des Wolfspelzes. Ich sprühe diese Farbe mit einiger Entfernung vom Malgrund flächig auf, berücksichtige dabei aber auch schon die Wuchsrichtung der Haare. Sobald das Grundmuster fertig ist, kann man mit einem dunkleren oder helleren Farbton transparent darüber sprühen, um die genaue Fellstruktur – wie langes, kurzes, feines oder dickes Fell – zu definieren.

Bild 11

Wenn die grundlegende Fellzeichnung definiert ist (bei Großkatzen können das z.B. auch Muster wie Streifen oder Punkte sein), folgen die kleineren Schattenpartien in den hellen Stellen des Fells. Ich beginne damit zunächst in der linken Bildhälfte, um das linke Ohr und Auge herum sowie an der hinteren Körperhälfte. Mein Tipp: Nehmen Sie dafür keinen zu dunklen Farbton, damit der Kontrast zu den hellen Partien nicht zu stark wird. Andererseits muss die Farbe aber so dunkel sein, dass die Schatten klar sichtbar werden.

Da wir eine Airbrush benutzen und verschiedene Farbtöne relativ dicht aneinander aufsprühen, haben wir ständig mit überflüssigem Farbnebel zu kämpfen. In den meisten Fällen hat das keinerlei Konsequenzen oder kann sogar nützlich sein, zum Beispiel wenn man einen Farbverlauf gestalten möchte. Manchmal können jedoch auch die Kontraste verwässert werden. Dagegen hilft eine lose Schablone, z.B. ein Stück Pappe, sehr gut. Setzen Sie diese in Bereichen ein, an denen die Farbabgrenzungen schärfer sein sollen, z.B. an der Nase, den Ohren, am Auge oder für Formgebung der Schnauze vor dem Rest des Körpers.

Bild 12

Mit Raw Sienna, Violet Oxide und Umber gebrannt füge ich jetzt auch die Details in der rechten Bildhälfte dazu, während ich gleichzeitig die Schattenpartien insgesamt weiter ausarbeite. Das gibt dem Ganzen den Anschein von Tiefe und Dreidimensionalität.

Mit einem helleren Ton kann ich nun auch die hellen Stellen des Fells definieren. Mische ich einer Farbe Zinc White hinzu, erziele ich einen helleren Ton dieser Farbe, umgedreht mache ich dasselbe mit Paynes Gray oder Bone Black. Dadurch habe ich die Möglichkeit, für jeden Farbton, den ich verwende, einen passenden Ton für Highlights und Schatten zu erhalten.

Bild 13

Indem ich unterschiedlich viel Farbe einsetze, kann ich den Ort der Lichtquelle in meinem Bild bestimmen, denn aus der Position der Lichtquelle ergibt sich die Schattentiefe und -richtung. Transparente Töne dienen mir dazu, zentrale Elemente mit einer hellen Farbe optisch herauszuheben; dunkle Farbtöne dagegen, um die umgebenden Partien mit Schatten zu versehen. Diese Technik kommt besonders an den Ohren und an der Nase zum Vorschein, denn hier gilt es, die anatomischen Rundungen realistisch nachzuarbeiten. Aber auch die Haare arbeite ich nach diesem Prinzip aus. Vergessen Sie beim Fell nie die Wuchsrichtung: Egal welche Farbe Sie auftragen, tragen Sie sie mit haarförmigen Schwung auf.

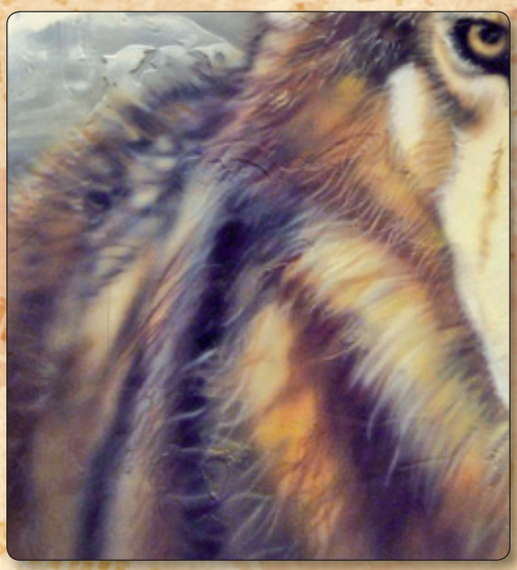


Bild 14/15

Das Bild ist nun schon zu 90 Prozent fertig. Was noch fehlt, ist das weitere Ausarbeiten der einzelnen Fellsträhnen. Noch ist das Fell eher unscharf und strukturlos. Es gilt, die Illusion zu erzeugen, das Fell würde tatsächlich abstehen. Erst der schichtenartige Aufbau verwandelt das simple Auftragen von Farbe in ein lebendig wirkendes Kunstwerk.

Mit Titan Buff, Zinc White und Titanium White setze ich Schicht um Schicht, Haar für Haar, Linie für Linie die Struktur ins Fell. Bei feinen Arbeiten kommt meine Infinity richtig zum Tragen. Der Blick auf die Nadelspitze ermöglicht mir dichtes Arbeiten am Malgrund und volle Konzentration auf die Details. Leider gibt es für die Erstellung solcher feinen Fellhaarlinien kein Geheimrezept: Wichtig ist, dass die Farbe gut fließt, aber nicht zu dünn ist und dass die Linien dünn und gerade, nicht wellig und zittrig sind. Ich arbeite an solchen Stellen immer mit beiden Händen, um mehr Genauigkeit zu erzielen, ansonsten sollte man sich aber nicht verkrampfen oder versuchen, jeden Strich einzeln zu kontrollieren. Das richtige Gefühl für Luft und Farbe stellt sich mit viel Übung ganz von selbst ein.

Um Highlights und Schatten nochmals gesondert zu betonen, benutzen Sie Ihre hellsten und dunkelsten Farbtöne. So erzielen Sie die Dicke und Dichte des Fells. Wenn Sie das geschafft haben, bekommt der Betrachter das Gefühl, er könne das Fell fühlen, ohne es zu berühren. Es gibt nichts schöneres, als wenn die Leute zur Belohnung sagen: „Das sieht so echt aus, dass ich es anfassen und streicheln will!"

Bild 16

Wichtig für den realistischen Eindruck ist aber nicht nur der Flauschfaktor des Fells, sondern auch Details an den Augen, der Schnauze und der Nase: Mit Weiß verleihe ich der Nase einen feuchten Schimmer, scharfe Konturen und Glanzpunkte im Auge verleihen dem Wolf den Blick eines Raubtieres. Auch in diesen Partien sollten Sie die Fellstruktur nicht vernachlässigen. Hier ist das Fell zwar nicht ganz so lang und flauschig, aber natürlich besteht auch die Schnauze und die Augenhöhle aus unterschiedlich farbigen Haaren.

Die Fotovorlage ist bei diesen Details sehr hilfreich, dennoch möchte ich betonen, dass wir nicht alles haargenau kopieren müssen. Ich bin eher für eine Interpretation. Entscheiden Sie selbst, welche Elemente für Sie wichtig sind und schaffen Sie Ihr eigenes Kunstwerk. In meinem Fall habe ich beispielsweise die Farben etwas verändert, was man gut erkennen kann, wenn man Foto und Illustration miteinander vergleicht.

Bild 17

Zum Abschluss setzte ich die letzten kleinen Härchen mit einem feinen Pinsel aus synthetischem Zobelhaar, der sich aus meiner Erfahrung sehr gut für Feinheiten eignet. Der Pinsel verleiht den Haaren im Gegensatz zur Airbrush noch mehr scharfkantige Struktur, was den realistischen Eindruck unterstreicht.

Bild 18

Ich setze den Pinsel lediglich im Vordergrund, sprich auf der Stirn und den vorderen Haarspitzen rund um die Augen und Schnauze ein, denn diese springen am meisten hervor und sind im Fokus am genauesten zu erkennen. Für die Unschärfe in den hinteren Bereichen hat die Airbrush automatisch gesorgt.

Bild 19

Jetzt fehlt nur noch die Unterschrift und …fertig. Ich stelle Ihnen dieses Motiv und das Foto von Eshelokee zur Verfügung, weil ich hoffe, Sie damit inspirieren zu können, selbst tätig zu werden und etwas zu bewirken. Meine Bedingungen ist: Das Foto darf nur als Vorlage für ein Bild zu Lernzwecken benutzt werden. Außerdem darf es einmalig verwendet werden, um daraus ein Geschenk für jemanden zu machen, der Wölfe liebt. Verkauft werden darf es nur, wenn mit dem Geld ein guter Zweck unterstützt wird!

Lesen Sie auch unser Wildlife Rescue-Special im Members-Bereich unter www.airbrush-magazin.de: „Your art has the power to make a difference! JW Baker über Wölfe, Tierschutz und die Verantwortung des Künstlers“